Der kleine Elefant und der Schmetterling

(Sebastian Schade)

Eine Geschichte über das Schwere und das Leichte

Der Schmetterling saß auf dem Rüssel des kleinen Elefanten.
Der kleine Elefant saß auf einem Hügel.
Gemeinsam blickten sie über die weite Steppe und ließen ihre Gedanken schweifen.

„Was ist wichtiger: das Schwere oder das Leichte?“, fragte der Schmetterling nachdenklich.

„Natürlich das Schwere!“, antwortete der kleine Elefant selbstbewusst und reckte sich ein wenig.

„Ich finde das Leichte wichtiger“, entgegnete der Schmetterling.

„Wieso das denn?“, fragte der kleine Elefant überrascht.

„Na, wenn ich so schwer wäre wie du, könnte ich nicht fliegen!“

„Du meinst also, ich kann nicht fliegen?“

„Du hast doch gar keine Flügel!“

„Aber wenn ich mich ganz leicht mache, so leicht wie eine Feder, dann kann mich der Wind tragen!“, antwortete der kleine Elefant trotzig.

„Und wie willst du dich denn so leicht machen?“

„Ich halte einfach die Luft an!“

Gesagt, getan.
Der kleine Elefant atmete tief ein – und hielt die Luft an.

Neugierig flatterte der Schmetterling in die Höhe, um besser sehen zu können, ob der Wind den kleinen Elefanten davontragen würde. Minuten vergingen. Doch nichts geschah.
Außer einem:
Der kleine Elefant wurde knallrot vor lauter Luftanhalten.
Er versuchte sogar, seine Ohren wie Flügel einzusetzen – doch nichts passierte.
Es sah nur unglaublich witzig aus, sodass der Schmetterling lauthals lachen musste.
Da konnte auch der kleine Elefant nicht mehr an sich halten und prustete laut los.

Dennoch gab er nicht so schnell auf.
„Der Wind war nicht stark genug“, stellte er überzeugt fest.
„Ich muss einfach nur auf einen Baum klettern und von einem Ast abspringen. Dann wird der Wind unter mich greifen und mich tragen!“

Der Schmetterling lachte noch immer.
„Das möchte ich sehen!“, entgegnete er neckisch.

Gesagt, getan.
Der kleine Elefant lief zum nächsten Baum.
Er stellte sich auf seine Hinterbeine und erreichte tatsächlich die ersten dicken Äste.
Seinen Rüssel schwang er um einen weiteren Ast, stieß sich übermütig ab –
und landete mit einem lauten Krachen wieder unten.
Der halbe Baum lag unter ihm begraben.

Der Schmetterling konnte sich kaum noch in der Luft halten vor Lachen.
So witzig sah der kleine Elefant aus, wie er bedröppelt unter den Ästen hervorschaute.

„Nun gut", sagte der kleine Elefant schließlich, nachdem er sich befreit hatte.
„Anscheinend muss man wirklich leicht sein, um fliegen zu können.
Aber dennoch ist das Schwere auch wichtig!"

„Kann gar nicht sein!", erwiderte der Schmetterling ein wenig überheblich.

„Doch!", antwortete der kleine Elefant eingeschnappt.
„Schau, wenn ein großer Sturm kommt, bläst er dich einfach davon. Dann kannst du gar nicht mehr dahin fliegen, wohin du willst. Schlimmer noch, er könnte dich gegen einen Felsen schleudern und du würdest dir die Flügel verletzen.
Mir jedoch kann der Sturm nichts anhaben. Wenn ich stehe, dann stehe ich. Und wenn ich gehe, dann gehe ich – wohin ich will. Kein Sturm kann mich daran hindern!"

Und um zu beweisen, dass er recht hatte, holte der kleine Elefant tief Luft und blies mit voller Kraft gegen den Schmetterling.

Der Luftstoß riss den kleinen Schmetterling mit sich.
Wild wirbelte er durch die Luft, bis ihm ganz schwindelig wurde und er nicht mehr wusste, wo oben und unten war. Erst nach einigen Metern, als der Luftstrom schwächer wurde, gelang es ihm wieder, die Orientierung zu finden.

Entrüstet flog er zurück.
„Was fällt dir ein? Du hättest mich beinahe umgebracht!"

„Siehst du", sagte der kleine Elefant belehrend, „manchmal ist das Schwere wichtiger."

Nachdenklich setzte sich der Schmetterling wieder auf seinen Rüssel.
Ihre Blicke schweiften erneut über die Weite der Steppe.

Nicht weit entfernt hatte ein kleines Mädchen aus der Krone eines Baumes alles beobachtet.
Mit geübtem Schwung sprang sie herunter und legte sich im Schatten ins Gras.
Sie schloss die Augen.
Spürte in sich die Kraft des Bodens – und um sich die Leichtigkeit des Windes.

Schon bald begann sie zu träumen.

Mit dem Schmetterling flog sie über die Steppe, ließ sich vom Wind tragen, besuchte farbenprächtige Blumen und umtänzelte den kleinen Elefanten.
Doch plötzlich zog ein mächtiger Sturm auf. Der Wind wurde stärker und stärker.

Da hörte der Schmetterling die Stimme des kleinen Elefanten:

„Komm schnell her, mein Schmetterling, und setz dich hinter mein Ohr. Dort bist du vor dem Sturm sicher.“

Dankbar ließ sich der Schmetterling hinter dem Ohr des Elefanten nieder.
Und weil der Sturm lange andauerte, begann er dem Elefanten zu erzählen, wie die Welt von oben aussah –
und wie es sich anfühlt, fliegen zu können.

Und so saßen sie da:
die Kraft des Bodens
und die Leichtigkeit des Windes –
gemeinsam.